

Demokratie fördern durch politische Bildung

Ob Schulen beraten oder Materialien entwickeln – Martin Polzin packt überall an, um Extremismus vorzubeugen. Allen, die hier ebenfalls beruflich aktiv sein möchten, rät er, nach Förderungen durch Bund und Länder Ausschau zu halten. Denn neue Programme brauchen oft neue Fachkräfte.

Protokoll: Stefanie Wulff

„Der Verein für Demokratie und Vielfalt in Schule und beruflicher Bildung (DEVI) unterstützt Einrichtungen der beruflichen Bildung in ihrem Engagement gegen Rechts-Extremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und religiös bedingten Extremismus. Wir beraten Schulen, begleiten sie und bieten Fortbildungen für Lehrkräfte, Schüler und Auszubildende an. Außerdem qualifizieren wir Schülervertretungen. DEVI ist größtenteils in Berlin, aber auch in Brandenburg und Hamburg aktiv. Zurzeit haben wir elf Mitarbeiter an verschiedenen Standorten. Unser derzeit größtes Projekt heißt „Oberstufenzentren für Zusammenhalt, Demokratie und Vielfalt in Berlin und Brandenburg“. Bei diesem Pro-

jekt bin ich als Bildungsreferent zuständig für den Brandenburger Teil.

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Zum einen koordiniere ich das Projekt. Dazu gehören Büroarbeiten, Netzwerk-Tätigkeiten, Beratungsgespräche mit den Schulen, Projektplanung, der Austausch mit den Kollegen und die Budgetplanung. Auch die Entwicklung von Material und Öffentlichkeitsarbeit sind Teil meiner Aufgaben. Gleichzeitig führe ich aber auch selbst konkrete Bildungsmaßnahmen und Seminare durch. Dementsprechend breit ist auch das Anforderungsprofil meiner Tätigkeit. Weil Brandenburg sehr groß ist, gehören lange Fahrten zu meinem Alltag. Je nachdem, ob Ferien oder Schulzeiten sind, häufen sich die Termine. Da muss man flexibel und bereit sein, Überstunden zu machen. Die kann ich aber später wieder abbauen.

Kinder und Jugendliche stärken

Die Qualifizierungen der Schülervertretungen finden üblicherweise im Herbst statt, wenn die neuen Klassensprecher gewählt worden sind. Weil Demokratiepädagogik eine starke Säule der Extremismus-Prävention ist, fördern wir die Teilhabe an Schulen. Wir qualifizieren Schüler, damit sie ihre Interessen einbringen und ihre verbrieften Rechte wahrnehmen können. Konkret heißt das: Ich lade die Schülervertreter zu Seminaren ein über gesetzliche Grundlagen, Gremienstrukturen an den Schulen und Projektmanagement. Gemeinsam schauen wir uns die Situation an der jeweiligen Schule an. In Zukunfts- und Projektwerkstätten geht es dann darum, Projektideen zu entwickeln und eine Jahresplanung zu machen. Zu meiner Arbeit an den Schulen gehören zudem auch die Beratungen von Schulleitungen und Projekttag. Manchmal führe ich auch Schulungen für Lehrkräfte

durch, zum Beispiel zu Kennzeichen und Symbolen der rechten Szene.

In der Bildungsarbeit muss man moderieren können. Man muss Gruppen leiten können. Man braucht pädagogische Kenntnisse und ein Gespür für Gruppendynamik. In der politischen Bildung ist es außerdem wichtig, offen und mit einem ehrlichen Interesse an die anderen heranzutreten und nicht einseitig seine Weisheiten verkünden zu wollen. Egal, ob man es mit Auszubildenden oder Schulleitungen zu tun hat. Außerdem ist es wichtig, strukturiert zu arbeiten und Planungskompetenz zu besitzen.

Punkten mit Praxiserfahrung

Ich habe Sprachwissenschaften und anfangs auch im Nebenfach Gender Studies studiert. Gesellschaftliche Machtverhältnisse und die Überwindung von Ungleichheiten haben mich schon immer interessiert. Auf meinem Weg in meinen jetzigen Job hat es mir geholfen, dass ich schon während des Studiums und auch danach viele freiberufliche Erfahrungen sammeln konnte. Als Honorarkraft habe ich bereits viele verschiedene Seminare und Fortbildungen durchgeführt. Außerdem war ich damals selbst in der Schülervertretung und habe ehrenamtlich in einem Kinder- und Jugendverband Gruppen und Seminare geleitet. Dieser Schatz an praktischer Erfahrung ist von großer Bedeutung. Denn Routine ist in der Bildungsarbeit enorm wichtig.

Allen, die sich für eine Mitarbeit in der politischen Bildungsarbeit interessieren, würde ich raten, auf Förderrhythmen von Bundes- und Landesprogrammen zu achten. Wenn Programme neu aufgelegt werden oder eine neue Förderphase beginnt, sind Träger oft auf der Suche nach neuen qualifizierten Mitarbeitern.“



Martin Polzin (29) hat Sprachwissenschaften studiert. Heute koordiniert er Bildungsprojekte für mehr Demokratie und Vielfalt. Foto: privat